

### Joseph Wollenmayer – der Kleine Sepple

Der in Wörleschwang bei Augsburg aufgewachsene Joseph Wollenmayer<sup>56</sup> wird wie folgt beschrieben: „Ein junger noch unbärtiger Pusch, von weißen Haaren und Augenbrauen, blauen Augen, ausgeworfenen Mauls, trägt die Haare rund abgeschnitten. Ist an den Händen stark krätzig, hagerer Statur und kaum etwas über 5. Schuh lang“<sup>57</sup>. Er gab an, 18 Jahre alt, unverheiratet und katholischen Glaubens zu sein. „Profession“ habe er keine, wie er auch „niemahl in eine Schule gekommen“ und weder schreiben noch lesen könne. Seine vor Jahren verstorbenen Eltern betrieben einen Hausierhandel. Er wuchs bei seinem Großvater auf, zog mit ihm auf die Märkte und ging mit ihm „dem Bettel“ nach. Nach dessen Tod vor drei Jahren kam er über Ulm ins Kinzigtal, wo er Vor Eulersbach bei einem Bauern arbeitete, aber fortgeschickt wurde, als herauskam, dass er „das Wasser nicht halten konnte“. Er zog bettelnd ins Schrambergische, nach Triberg und St. Georgen; in Nordrach habe er den Schwarzen Katzenschupp, dessen Mutter und sein „Mensch“ Catharina kennengelernt, mit ihnen gebettelt, sich getrennt, wieder getroffen, und da seien auch der Weiße Bettelbub und der Strickerle dazugekommen. Im Oktober hätten sie auf Höfen bei St. Georgen Kleider und Schuhe gestohlen, in Niederwasser Schmalz und Brot, jeweils nachts, wobei er mit Schwefelhölzchen gelehnt habe. Im Hornberger Amt hätten sie jedoch nichts angestellt, weil der Weiße Bettelbub meinte, dass man sie dort ziehen lasse. „Nicht brennen und nicht morden“ sei seine weitere Maßregel gewesen, nur Stehlen habe er erlaubt. Er, den sie Sepple oder Kleinen Sepple nannten, wisse zwar, dass auch das verboten sei und dass man Diebe henke, soweit habe er aber nicht gedacht. Sobald er „von hier loskomme“, wolle er „sein bisherig liederliches Leben aufgeben“ und sich wieder bei Bauern verdingen.

Bei der zweiten Vernehmung wurde er hart angegangen, der Lüge bezichtigt und aufgefordert, seine Fehler zu verbessern. Er gestand weitere Kleider- und Schuhdiebstähle im Prechtal und in Elzach, zusammen mit dem Strickerle, dem Katzenschupp und dem Weißen Bettelbub. In St. Märgen habe er drei Nächte hintereinander in die Fenster einsteigen und auch mitgehen müssen, als die anderen in Vöhrenbach in zwei Kapellen eindringen, sonst hätten sie ihn geschlagen. Während sie die Opferstücke aufbrachen, sei er „Schildwacht“ gestanden und habe von der Beute sechs Kreuzer bekommen. Einmal habe er, weil er nicht einsteigen wollte, vom Katzenschupp Ohrfeigen bekommen, ebenso, als er ein gestohlenen „Göttlin mit Rahm“ ver-